



Habila

## Geht der Bundeskunstpreis nach Ulm?

Seite 12

KVJS

**Ukraine-Krieg:  
Unbürokratische  
Hilfe ist jetzt ein Muss**

Seite 4

Integration

**Kinderladen  
Heuhüpfer: Inklusive  
nette Kollegen**

Seite 18

Forschung

**Ein Ansatz, der  
Schule machen  
kann**

Seite 31

## Impressum

**KVJS aktuell**  
**Juli 2022**

**Herausgeber:**  
**Kommunalverband für Jugend**  
**und Soziales Baden-Württemberg**  
**Öffentlichkeitsarbeit**

Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

Verantwortlich:  
Kristina Reisinger

Redaktion:  
Monika Kleusch

Titelfoto:  
Gemälde „Formen und Farben“ von Sevda Karakus,  
© Foto Franz Schweitzer

Layout:  
[www.mees-zacke.de](http://www.mees-zacke.de)

Bestellungen und Adressänderungen:  
Telefon 0711 6375-208  
[publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

Druck:  
Texdat-Service gGmbH, Weinheim

### Redaktioneller Hinweis:

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

## Inhalt

### KVJS

- 4 Ukraine-Krieg: Unbürokratische Hilfe ist jetzt ein Muss
- 6 Digitale Austauschplattformen beim KVJS
- 7 Online-Tagung „Fit fürs Quartier“
- 8 KVJS neu im Ausschuss für Gesundheit und Pflege
- 9 Bundesweites Netzwerk diskutiert Zukunftsfragen
- 10 Ulrike Kayser in den Ruhestand verabschiedet
- 10 Immer auf dem Laufenden!

### HABILA

- 11 Rabenhof Ellwangen wird Fachzentrum
- 12 Geht der Bundeskunstpreis nach Ulm?

### SOZIALES

- 14 Auf dem Weg zur Einheitlichkeit bei der Bedarfsermittlung
- 15 Verstehe! Teilhabemanagement in Leichter Sprache
- 15 Eingliederungshilfe – Wo steht Baden-Württemberg?
- 16 Landespflegeausschuss tagt – Kristin Schwarz wiedergewählt
- 17 Treffen der Psychiatrieplaner in Gültstein
- 17 Inklusive Arbeit und Ausbildung: Neuer Arbeitsausschuss

### INTEGRATION

- 18 Kinderladen Heuhüpfer: Inklusive nette Kollegen
- 20 Karl-Friedrich Ernst: Weiter Vorbehalte abbauen
- 21 Inklusionsfirma bietet Ökologieprojekt für Schulen an
- 22 „und ich bin“ – IFD Biberach zeigt Klientenportraits
- 24 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben werden flexibler

### JUGEND

- 26 Landesjugendhilfeausschuss: Flexible Lösungen gefragt
- 27 Corona: KVJS unterstützt Task Force des Landes
- 27 Aufsichtspflicht in Kitas weitgehend sichergestellt
- 28 Strategierat integrierte Jugendarbeit hat getagt
- 29 Auswirkungen der SGB VIII-Reform
- 29 Begeisterung für Bewegung wecken
- 30 Jugendämter: Mit vereinten Kräften durch schwere Zeiten

### FORSCHUNG

- 31 Ein Ansatz, der Schule machen kann

### FORTBILDUNG

- 32 Rüstzeug für die Berufspraxis der Eingliederungshilfe
- 33 ICF und BEI\_BW: Sich durchfragen zum gelingenden Leben

### NEU ERSCHIENEN

- 34 Neu erschienen



## Ukraine-Krieg: Unbürokratische Hilfe ist jetzt ein Muss

### Der KVJS setzt sich für die Unterstützung ukrainischer Flüchtlinge ein

Bereits seit Monaten hält der Krieg in der Ukraine die Welt in Atem. Und führt uns tagtäglich vor Augen, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Auch für den KVJS haben sich im Zuge der anhaltenden Fluchtbewegungen neue Herausforderungen ergeben. Eine kompakte Übersicht über die aktuellen Entwicklungen.

#### Landeskoordinierungsstelle eingerichtet

„Minderjährige Personen reisen sowohl unbegleitet als auch begleitet ein“, so KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz. Das erfordert schnelles und unbürokratisches Handeln. Zur Aufnahme von Minderjährigen aus evakuierten Waisenhäusern und Kinderheimen hat der Bund eine Melde- und Koordinierungsstelle auf Bundesebene eingerichtet.

Als notwendiges Pendant wird es gleichzeitig in allen Bundesländern entsprechende Landeskoordinierungsstellen geben. Diese wurde auf Anfrage des Sozialministeriums beim KVJS-Landesjugendamt angesiedelt und der Landesverteilstelle UMA zugeordnet.

1

2

#### Regelungen zur Unterbringung

Das – vom KVJS entwickelte und mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg abgestimmte – Eckpunktepapier zu „Unterbringungsformen für minderjährige Geflüchtete und unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) unter besonderer Berücksichtigung junger Menschen aus der Ukraine“ informiert öffentliche und freie Träger. Thematisiert wird unter anderem die Unterbringung in Einrichtungen ohne Betriebserlaubnis für minderjährige Geflüchtete, die in Verbänden mit Erwachsenen einreisen. Ein weiteres Thema ist die vorläufige Inobhutnahme und Inobhutnahme nach § 42a bzw. § 42 SGB VIII sowie die Unterbringung und Betreuung in Pflegefamilien nach §§ 33, 44 bzw. 27.2 SGB VIII.

#### Kindertagesbetreuung im Fokus

Ist ihr gewöhnlicher Aufenthalt hier in Deutschland, haben aus der Ukraine geflüchtete Kinder einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kita. Und so bestehen auch rund um die Kindertagesbetreuung zahlreiche Fragestellungen. Aus diesem Grund hat der KVJS, in Abstimmung mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, alle wichtigen Aspekte dazu in einer FAQ-Liste gebündelt. Diese wird ständig um aktuelle Informationen ergänzt und kann über die Startseite [www.kvjs.de](http://www.kvjs.de) aufgerufen werden. Die Übersicht, die unter dem Titel „Ukrainische Kinder und Familien in Deutschland“ angelegt ist, behandelt unter anderem Rechtsfragen, Formen der Betreuung sowie das Thema Kinderschutz.

3

4

#### MPD unterstützt fachlich

Seit 1. Juni 2022 erhalten registrierte hilfsbedürftige Geflüchtete aus der Ukraine Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern. Der Medizinisch-Pädagogische Dienst (MPD) steht den Stadt- und Landkreisen in Bezug auf die Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf beratend zur Seite: „Wir unterstützen fachlich bei der Bedarfsfeststellung hinsichtlich behinderungsbedingter Einschränkungen und in schwierigen Fällen auch bei der Feststellung der wesentlichen Behinderung von Geflüchteten“, erklärt MPD-Leiterin Dr. Monika Spannenkrebs. Darüber hinaus begleitet der MPD die Träger der Eingliederungshilfe nach vorheriger Absprache in Unterkünfte mit mehreren betroffenen Personen. Die Kontaktaufnahme mit dem MPD kann über E-Mail oder telefonisch erfolgen: [MPD-Auftrag@kvjs.de](mailto:MPD-Auftrag@kvjs.de) oder 0711 6375-553 / -320.

#### Alles Wichtige kompakt & online

Die Folgen des Krieges wirken sich kontinuierlich auf zahlreiche Aufgabenfelder des KVJS aus. Wir tragen auf unserer Homepage fortlaufend Informationen aus den Dezernaten sowie Rundschreiben und Pressemitteilungen zusammen. So bleiben Sie auf dem Laufenden und können Sie sich übersichtlich und umfassend informieren. Mehr unter: [www.kvjs.de/der-kvjs/service/gefluechtete-aus-der-ukraine-aktuelle-informationen](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/gefluechtete-aus-der-ukraine-aktuelle-informationen)

Ulrike von Siegroth

5

## Damit keine Fragen offenbleiben

### Digitale Austauschplattformen beim KVJS

Fortbildungen, Tagungen, Rundschreiben – alles bewährte Instrumente des KVJS, um die Stadt- und Landkreise zu unterstützen. Oft erfordern komplexe Sachverhalte einen noch intensiveren Austausch untereinander. Um diesen zu ermöglichen, bietet der KVJS Online-Plattformen zu verschiedenen Themen an.

Besonders die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und des Landesrahmenvertrags SGB IX werfen Fragen auf. Um diese Fragen gemeinsam anzupacken, veranstaltet das Dezernat Soziales seit Mitte 2021 digitale Austauschforen zu den Themenfeldern Assistenzleistungen im eigenen Wohnraum sowie Sozialraum, Teilhabemanagement und Kommunale Leistungs- und Vergütungssystematik im SGB IX.

#### Aus der Praxis für die Praxis

In Impulsvorträgen, moderierten Fachdiskussionen und bei der Analyse konkreter Fallbeispiele greifen die Foren Themen auf, die den Kreisen unter den Nägeln brennen. So kann auf Fragen und Bedürfnisse flexibel eingegangen werden und auch die kollegiale Vernetzung kommt nicht zu kurz. Inputs bringen sowohl die

Teilnehmenden als auch der KVJS ein, der die Foren organisiert, moderiert und fachlich begleitet. Die Online-Angebote sind stark nachgefragt: Zwischen 120 und 180 Fachkräfte aus den Stadt- und Landkreisen nehmen pro Termin teil. Mit dem Kommunalen Forum Hilfe zur Pflege kommt ab Oktober 2022 ein neues Angebot hinzu. Die Teilnahme an den Austauschforen ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der KVJS informiert die Stadt- und Landkreise über Rundschreiben und den KVJS-Mitgliederbereich. Termine ab 2023 stehen zusätzlich im Fortbildungsprogramm.

#### Zwischen Rundschreiben und Fortbildung

Verlängerung des Förderprogramms Arbeit inklusiv, Landesrahmenvertrag Werkstätten für behinderte Menschen: Die Rundschreiben des KVJS-Integrationsamts bieten komprimierte Informationen zu komplexen Themen. „Wir haben jetzt erstmalig die Rundschreiben für Nachfragen mit einem Link zu einer Teams-Konferenz angeboten“, erklärt Berthold Deusch, Leiter des Referats Teilhabe am Arbeitsleben. „Die Wirkung der Rundschreiben konnte damit spürbar gesteigert werden.“

Zu beiden Themen meldeten sich jeweils mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Am Beginn stand jeweils eine kleine Präsentation zum Thema, dann wurden virtuelle Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit verschiedenen Fragestellungen auseinandersetzten. In der Rückmelderunde wurden die Ergebnisse vorgestellt und offene Fragen besprochen. „Wir konnten fast alles klären“, äußert sich Deusch zufrieden. Und die wenigen Fragen, die noch nicht beantwortet werden konnten, wurden nachrecherchiert und die Ergebnisse per Rundmail mitgeteilt.

Julia Holzwarth / Monika Kleusch

## Online-Tagung „Fit fürs Quartier“

### Warum auch kleine Ideen große Wirkung haben können

Online-Tagung „Fit fürs Quartier: Mit dem richtigen Know-how zur erfolgreichen Quartiersentwicklung“ vom 11.-12. Mai konnten sich die rund 200 Teilnehmenden zu verschiedenen Themen der Quartiersentwicklung informieren und austauschen.

Eine Fahrradrickscha für ältere Menschen im Quartier: Das verbindet gleich mehrere Themen der Quartiersentwicklung miteinander: nachhaltige Mobilität, Einbindung von älteren Menschen ins Quartier und Dialog zwischen den Generationen. Dies sind nur einige von vielen diskutierten Themen und Beispielen bei der zweitägigen Online-Tagung Anfang Mai „Fit fürs Quartier. Mit dem richtigen Know-how zur erfolgreichen Quartiersentwicklung“. Teilgenommen haben rund 200 hauptamtliche Beschäftigte sowie ehrenamtlich Engagierte aus verschiedenen Bereichen der Quartiersentwicklung.

Möglichst viel Austausch auch im Online-Format zu ermöglichen – das war den Veranstaltern wichtig. Deshalb konnten die Teilnehmenden zu der live ausgestrahlten Podiumsdiskussion sowie zum Vortrag im Chat Fragen an die Gäste stellen. In den Workshops konnten sie mit Experten ausgewählte Themen im kleineren geschlossenen Kreis vertiefen. Am Abend des ersten Tages nahmen viele noch die Möglichkeit zum informellen Austausch wahr. Insgesamt wurde viel und auch kontrovers diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und sich gegenseitig Anregungen gegeben, wie man die Zusammenarbeit im Quartier verbessern kann.

In den Diskussionen wurde immer wieder deutlich: Quartiersentwicklung ist ein Prozess, in dem alle miteinander wachsen. Dafür bedarf es des gemeinsamen Lernens, bei dem auf den Erfahrungen aller aufgebaut werden sollte. Bereichernd wird es, wenn der Fokus darauf liegt, die verschiedenen Fähigkeiten aller Beteiligten miteinzubeziehen und diese zu fördern. Es wurde festgestellt, dass für die Motivation der Engagierten neue Struktu-



ren und Herangehensweisen nötig sind. Denn die Bedürfnisse der Menschen und das Verständnis von Ehrenamt haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Eine Dokumentation der Tagung wird derzeit erstellt. Diese wird dann auf der Webseite der Quartiersakademie abrufbar sein. Die Tagung wurde vorbereitet und durchgeführt vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, der Evangelischen Akademie Bad Boll und der Koordinierungsstelle Quartiersakademie beim KVJS.

Andrea Keller

#### INFO

##### Weitere Termine 2022:

Assistenzleistungen im eigenen Wohnraum sowie Sozialraum:  
26. Juli 9:30 – 12:30 Uhr  
26. Oktober 13:30 – 16:30 Uhr  
14. Dezember 9:30 – 12:30 Uhr

##### Teilhabemanagement:

07. Juli 13:30 – 16:00 Uhr  
20. September 10:00 – 12:30 Uhr  
30. November 13:30 – 16:00 Uhr

##### Kommunale Leistungs- und Vergütungssystematik im SGB IX:

nächster Termin 1. Juli von 9:00 – 12:00 Uhr;  
weitere Termine nach Bedarf

#### INFO

Die Quartiersakademie ist ein Baustein der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ Sie wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Koordinierungsstelle Quartiersakademie ist angesiedelt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg.

## KVJS neu im Ausschuss für Gesundheit und Pflege

### Sektorenübergreifender Landesausschuss nimmt Pflege in den Blick

Der Sektorenübergreifende Landesausschuss für Gesundheit wurde in der Sitzung am 18. Mai um das Thema und die Akteure der Pflege erweitert. Der KVJS ist damit erstmals dort vertreten.

Diese Ausweitung wurde bereits im Februar 2021 im Landesgesundheitsgesetz festgelegt. Der KVJS wurde als zusätzliches Mitglied durch seine Expertise im Bereich Pflege in den Ausschuss aufgenommen. Weitere Teilnehmende auf kommunaler Seite waren Vertreter und Vertreterinnen des Städte-, Landkreistag- und Gemeindetages. Aufgrund der Corona-Pandemie kamen die Mitglieder zum ersten Mal seit Herbst 2019 zusammen.

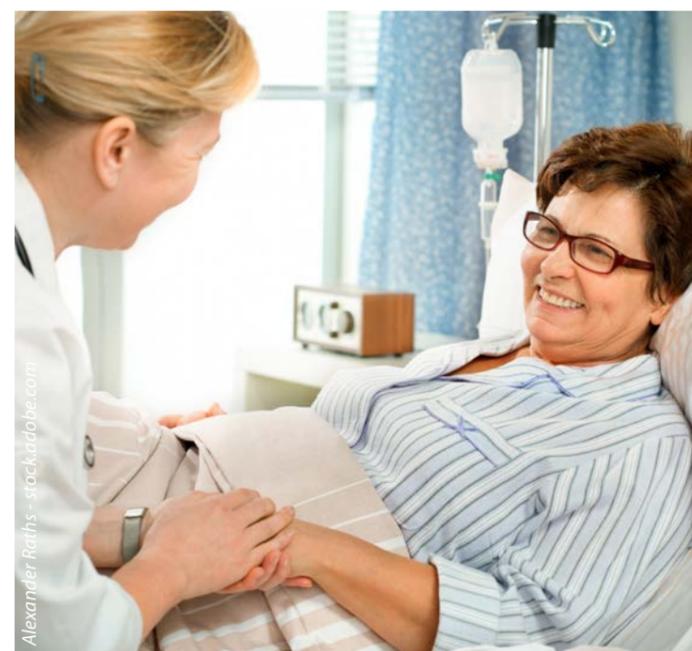
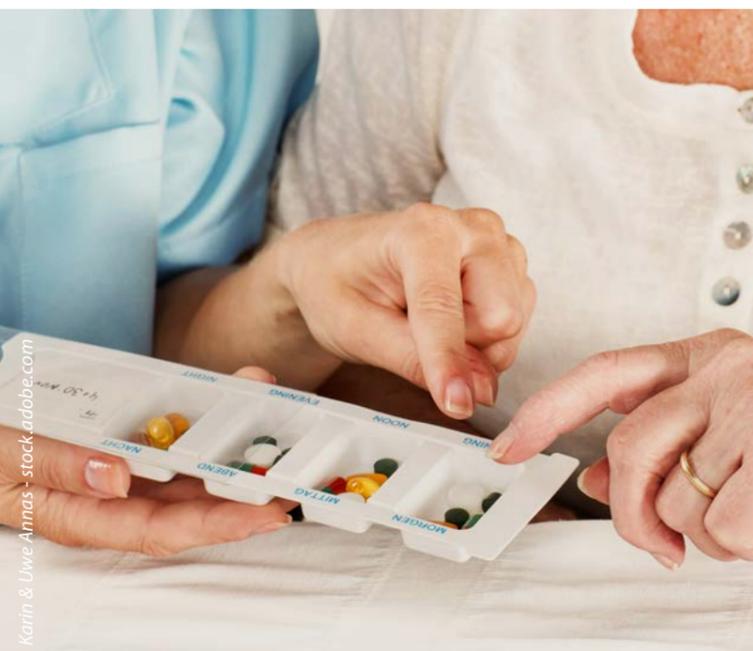
#### Verknüpfung von Gesundheits- und Pflegebereich

Minister Lucha, der die Sitzung leitete, bedankte sich bei allen Teilnehmenden für die gute Zusammenarbeit in der Pandemie. Die Verknüpfung

der ambulanten und der stationären Versorgung sowohl im Gesundheitswesen als auch in der Pflege und die Verbindung der Themen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich liegt im Fokus des Ausschusses.

So wurde darüber berichtet, welche Alternativen Versorgungszentren darstellen können, wenn Klinikstandorte aufgegeben werden. Auch die Problematik der Verschiebung der Versorgung vom ländlichen in den urbanen Raum wurde angesprochen. Abschließend stand die Diskussion der Chancen und Herausforderungen bei sektorenübergreifender Versorgung auf der Tagesordnung. Der nächste Ausschuss ist für Dezember 2022 angesetzt.

Selina Baumelt



## Bundesweites Netzwerk diskutiert Zukunftsfragen

### Plenartagung der Höheren Kommunalverbände

Ende April ging es für Verbandsdirektorin Schwarz ins ostfriesische Aurich im Nordwesten Niedersachsens. Es standen mehrere Sitzungen mit den Höheren Kommunalverbänden (HKV) der Bundesrepublik auf dem Programm.



DLT-Arbeitskreis Höhere Kommunalverbände unter der Regie des Deutschen Landkreistages. © Ostfriesische Landschaft

Traditionell startete der Austausch am Sonntag mit der Vorstandssitzung der HKV. Anschließend traf sich der Arbeitskreis Höhere Kommunalverbände des Deutschen Landkreistages. Die Verbandsspitzen tauschten sich über die Aufnahme und Versorgung von pflege- und unterstützungsbedürftigen Vertriebenen sowie Minderjährigen aus der Ukraine aus, sprachen über die Zukunft der Care-Arbeit und thematisierten Umsetzungsfragen zur Betreuungsrechtsreform und zum Bundeteilhabegesetz. Der Arbeitskreis thematisierte zudem den Koalitionsvertrag der Bundesregierung und bewertete diesen angesichts der HKV-relevanten Themen.

Am nächsten Tag schloss sich die zweitägige Plenartagung der Höheren Kommunalverbände in der Bundesrepublik Deutschland an. Die Vertretungen berichteten über die Arbeit verschiedener Bundesarbeitsgemeinschaften (BAG) – angefangen bei

der BAG der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und Eingliederungshilfe, über die BAG Psychiatrie bis hin zur BAG der Landesjugendämter. Die Teilnehmenden richteten den Blick zudem auf die Auswirkungen des demografischen Wandels und formulierten Erwartungen an die Bundespolitik. Die nächste Plenartagung findet im Mai 2023 statt.

Julia Holzwarth

#### Hintergrund

Der KVJS ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Höheren Kommunalverbände (BAG HKV). Die BAG HKV ist ein freiwilliger Zusammenschluss von 18 Höheren Kommunalverbänden aus acht Bundesländern. KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz gehört seit dem Jahr 2018 dem Vorstand an.

## Karl-Friedrich Ernst und Ulrike Kayser verabschiedet



Abschied vom KVJS-Integrationsamt: Innerhalb weniger Wochen hat Verbandsdirektorin Kristin Schwarz Dezernent Karl-Friedrich Ernst und die stellvertretende Dezentnerin Ulrike Kayser in den Ruhestand verabschiedet. Schwarz: „Sie werden eine große Lücke hinterlassen.“ © Monika Kleusch, Kristina Reisinger

## Immer auf dem Laufenden!

Alle aktuellen Infos bequem ins E-Mail-Postfach geliefert bekommen – kostenlos, kontinuierlich und kompakt! Damit locken die Newsletter des KVJS. Passgenau und zielgruppengerecht informieren wir alle acht bis zwölf Wochen aus dem Dezernat Soziales sowie dem Integrationsamt und Landesjugendamt.

Die Inhalte sind jeweils auf die speziellen Rahmenbedingungen der einzelnen Fachbereiche abgestimmt. Neben Hinweisen zu KVJS-Veranstaltungen, Rechtsprechung und Gesetzesänderungen fassen die Newsletter Publikationen, Arbeitshilfen und Rundschreiben übersichtlich zusammen. Darüber hinaus finden die Leser Infos zu spannenden Themen, Projekten und Veranstaltungen außerhalb des Verbandes.

Der Newsletter des Dezernats Soziales steht exklusiv den Stadt- und Landkreisen zur Verfügung. Die Newsletter aus den Bereichen Jugend sowie Behinderung und Beruf können alle Interessierten abonnieren.

Julia Holzwarth



### Dezernat Soziales



[www.kvjs.de/soziales/newsletter-anmeldung](http://www.kvjs.de/soziales/newsletter-anmeldung)

### Integrationsamt



[www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/aktuelles-newsletter-publikationen-service/newsletter-kvjs-integrationsamt](http://www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/aktuelles-newsletter-publikationen-service/newsletter-kvjs-integrationsamt)

### Landesjugendamt



[www.kvjs.de/jugend/news-newsletter/newsletter-jugendhilfe/newsletteranmeldung](http://www.kvjs.de/jugend/news-newsletter/newsletter-jugendhilfe/newsletteranmeldung)

© Web Buttons, Inc - stock.adobe.com

## Rabenhof Ellwangen wird Fachzentrum

### Integrative individuelle Behandlung von Psychose und Sucht

Der Rabenhof Ellwangen ist auf die Eingliederung und Förderung der Teilhabe von Menschen mit psychischer Behinderung spezialisiert. Bis zum Jahr 2027 soll sich die Einrichtung zum Fachzentrum weiterentwickeln.

Der Rabenhof bietet mit einer langen Tradition und großen Erfahrung Hilfeangebote für alle Menschen mit einer psychischen Behinderung: Menschen, die an einer nicht organischen Psychose leiden, Menschen mit chronischen Suchterkrankungen, mit psychischen Störungen aufgrund körperlicher Erkrankungen und mit Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen.

Diese Expertise bietet die Grundlage für eine Weiterentwicklung zum Fachzentrum, die bis zum Jahr 2027 abgeschlossen sein soll.

### Mehr Doppeldiagnosen

Die Zahl der Personen mit einer Doppeldiagnose Psychose und Sucht, die sowohl einen problematischen Konsum von Suchtmitteln (meist Alkohol und/oder illegale Drogen) als auch eine Psychose aus dem schizophrenen Formenkreis aufweisen, wächst kontinuierlich.

Die Ansätze für die Behandlung von Psychosen und Suchterkrankungen unterscheiden sich teilweise stark. Ein individualisierter Ansatz, der eine integrative Behandlung von Psychose und Sucht und gleichzeitig ein geeignetes Setting zur Verfügung stellt, ist daher eine zentrale Herausforderung. Nur so kann der hohen Re-Hospitalisierungsrate, der häufig begrenzten Bereitschaft zur Mitarbeit und fehlenden Abstinenzmotivation entgegengewirkt werden. Gelingt dies nicht, besteht die Gefahr einer Chronifizierung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Fachzentrums Rabenhof sind chronisch mehrfach beeinträch-

tigt abhängige Menschen (CMA). Betroffene leiden in Folge einer langjährigen Suchterkrankung an einer Komorbidität, die gesellschaftliche Teilhabe beeinträchtigt, und benötigen daher spezifische Hilfen.

### Gemeinsamer Nenner Sucht

Der gemeinsame Nenner beider Angebotsprofile ist die Sucht. Das Fachzentrum am Rabenhof zielt in jedem Einzelfall darauf ab, durch frühestmögliche Übergänge in ambulante Teilhabettings stufenweise die Autonomiefähigkeit und Selbstständigkeit bis hin zur eigenständigen Lebensführung ohne Assistenzleistungen zu stärken.

Der Rabenhof soll zukünftig Fachzentrum mit spezialisierten Plätzen, einem Fachpflegeheim sowie ausdifferenzierten Plätzen als besondere Wohnform für Menschen mit einer Komorbidität werden.

Ferdinand Schäffler

### Gesamtleitung durch Thomas Klement

Seit Anfang 2022 hat Thomas Klement die Gesamtleitung der Bereiche Soziale Teilhabe und Pflege (STP) sowie Berufliche Teilhabe und Qualifizierung (BTQ) der Habla in der Region Ost-Württemberg inne. In einem mehrjährigen Begleitprozess wurden zuvor die Einrichtungen und Dienste der Habla in den Landkreisen Ostalbkreis, Schwäbisch Hall und Heidenheim neu organisiert.



Gemälde „Formen und Farben“ von Sevda Karakus, © Foto Franz Schweitzer



Gemälde „Kuhwiese“ von Thomas Rueß, © Foto Franz Schweitzer

## Geht der Bundeskunstpreis nach Ulm?

### Eine große Anerkennung für Kreative mit Behinderung

Bilder einer Künstlerin und eines Künstlers der Kreativwerkstatt des Tannenhofs Ulm sind für den Bundeskunstpreis nominiert. Im September fällt die Entscheidung.

Für Menschen, die in ihrem sprachlichen Ausdruck eingeschränkt sind, kann Kunst ein wichtiges Ausdrucksmittel sein. Die Behindertenstiftung Tannenhof hat deshalb vor mehr als 20 Jahren die Kreativwerkstatt ins Leben gerufen. Nach längerer Corona-Pause bietet die Kreativwerkstatt seit Herbst unter neuer Leitung wieder Kurse an. Die Ulmer Künstlerin Claudia Thomas begleitet die Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung bei ihrem künstlerischen Schaffen.

#### Mehrere hundert Bewerbungen

Zwei von ihnen wurde nun eine ganz besondere Würdigung zuteil. Sevda Karakus wohnt im Wohnhaus Munderkingen, Thomas Rueß im „Haus Gelb“ am Tannenhof in Ulm. Beide arbeiten seit vielen

Jahren regelmäßig in der Kreativwerkstatt und haben dabei ihren ganz eigenen künstlerischen Stil entwickelt. Mit Unterstützung von Claudia Thomas hat Sevda Karakus ihr Bild „Formen und Farben“ ebenso wie Thomas Rueß sein Bild „Kuhwiese“ für den Bundeskunstpreis eingereicht. Beide wurden aus vielen hundert Einsendungen nominiert.

Die Stadt Radolfzell am Bodensee vergibt seit 1978 im zweijährigen Turnus den Bundeskunstpreis für Menschen mit Behinderung. Er richtet sich an Künstlerinnen und Künstler aus ganz Deutschland. Die Auszeichnung ist bundesweit einmalig und verhalf seither bereits mehr als 6.800 Werken zu einer Würdigung in der Öffentlichkeit.

Am 18. September 2022 wird der Bundeskunstpreis zum 23. Mal verliehen. Im Anschluss an die Preisverleihung werden die 100 ausgewählten Werke in einer Ausstellung bis zum 13. November 2022 in der städtischen Galerie Villa Bosch in Radolfzell ausgestellt. Die Stadt Radolfzell bietet die Werke dort auch auf Wunsch und im Auftrag der Künstler\*innen zum Kauf an.

#### Jury entscheidet am 18. September

Schon die Nominierung ist ein großer Erfolg für die beiden Kreativen und eine Anerkennung des künstlerischen Werts ihrer Bilder. Bei einer kleinen Vernissage im Tannenhof gratulierte Fabienne Treccosti, Leiterin des Habla-Geschäftsbereichs Soziale Teilhabe und Pflege in Ulm und im Alb-Donau-Kreis, beiden Künstlern. Nun sind alle gespannt auf den 18. September, wenn eine Jury um den Leiter der Heidelberger Sammlung Prinzhorn, Thomas Röske, die diesjährigen Preisträger küren wird.

Franz Schweitzer

#### INFO

Weitere Informationen zur Kreativwerkstatt finden Sie auf [www.behindertenstiftung-ulm.de](http://www.behindertenstiftung-ulm.de). Dort sind auch weitere Bilder zu sehen, die käuflich zu erwerben sind. Wenn Sie also ein einzigartiges Geschenk für sich oder andere suchen oder einen kleinen Teil Ihres Geldes in den zukunftssträchtigen Kunstmarkt investieren möchten: Hier werden Sie fündig.



Die Werke „Formen und Farben“ von Sevda Karakus (ganz links) sowie „Kuhwiese“ von Thomas Rueß (rechts im Bild, dazwischen Claudia Thomas, Anleiterin der Kreativwerkstatt am Tannenhof) sind für den Bundeskunstpreis nominiert. Die Bilder werden vom 18. September bis zum 13. November in Radolfzell ausgestellt. © Klaus Günthner

## Auf dem Weg zur Einheitlichkeit

### Orientierungshilfe, Beratung und Fortbildung zum Bedarfsermittlungsinstrument (BEI\_BW)

Seit mehr als zwei Jahren arbeitet die Eingliederungshilfe mit dem BEI\_BW. Im Zentrum der Bedarfsermittlung stehen die Wünsche und Ziele des Menschen mit Behinderung. Die einheitliche Anwendung des Instruments ist die Grundlage zur Schaffung landesweit gleichwertiger Lebensverhältnisse von Menschen mit Behinderungen.

#### Orientierungshilfe

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg hat im April 2022 Hinweise und Empfehlungen zum BEI\_BW veröffentlicht. Die Orientierungshilfe liefert neben konkreten Fachinformationen zur Anwendung des BEI\_BW auch allgemeine Grundlagen für Laien. Sie wurde in einem konsensorientierten Verfahren gemeinsam mit den Vertretungen der Stadt- und Landkreise als Träger der Eingliederungshilfe, dem KVJS, der Interessenvertretung der Menschen mit Behinderung sowie Leistungserbringern erarbeitet. Die Orientierungshilfe ist auf der Website des Ministeriums abrufbar.

#### Optimierungspotential

Die fachliche Weiterentwicklung des BEI\_BW steht ebenfalls nach wie vor im Fokus. Die Stadt- und Landkreise haben dem KVJS redaktionelle und inhaltliche Änderungsbedarfe aus der Praxis mitgeteilt. Diese Anliegen bringt der KVJS in die neue Unterarbeitsgruppe Bedarfsermittlung ein, die im Mai 2022 erstmals tagte. Sie wirkt unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft, die zur Förderung und Weiterentwicklung der Strukturen der Eingliederungshilfe gegründet wurde.

#### Beratung und Fortbildung

Der Medizinisch-Pädagogische Dienst des KVJS unterstützt die Stadt- und Landkreise darüber hinaus bei ihren Aufgaben im Rahmen der Eingliederungshilfe. Er begleitet die Kreise bei komplexen Einzelfällen während der Bedarfsermittlung, bietet Qualitätszirkel zur einheitlichen Anwendung des BEI\_BW sowie zur Entwicklung von Qualitätsstandards an.

Der KVJS unterstützt die Fachkräfte in den Kreisen zusätzlich mit einer passgenauen und lernzielorientierten Fortbildungsreihe. Mehr Informationen sowie aktuelle Seminarangebote finden Sie unter [bthg.kvjs.de](http://bthg.kvjs.de).

#### Landesweites Forum

Derzeit laufen die Vorbereitungen für das Landesweite Forum Bedarfsermittlung. Die Veranstaltung findet am 14. Oktober 2022 statt.

Sie wird gemeinsam von der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg, der Interessensvertretung für Menschen mit Behinderungen und dem Sozialministerium durchgeführt.

Julia Holzwarth

## Verstehe! Teilhabemanagement in Leichter Sprache

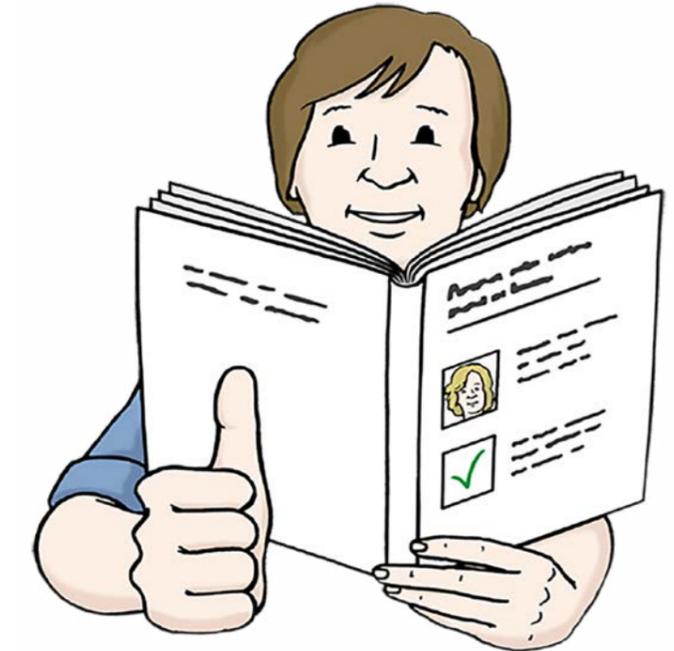
Leichte Sprache hilft Menschen mit Behinderung, Informationen zu verstehen und bei wichtigen Entscheidungen mitreden zu können. Um sie beim Teilhabemanagement zu unterstützen, hat der KVJS Arbeitshilfen in Leichter Sprache entwickelt.

Die Arbeitshilfe „Wie bekomme ich Eingliederungs-Hilfe?“ erklärt den Prozess der Gesamt- und Teilhabeplanung und zeigt, welche Beratungs- und Informationsmöglichkeiten Menschen mit Behinderung haben.

Das „Wörterbuch zur Teilhabe-Planung“ erklärt in Leichter Sprache die wichtigsten Begriffe der Gesamt- und Teilhabeplanung.

Der „Gesamt-Plan in Leichter Sprache“ ist die Übersetzung des zentralen Planungsinstruments der individuellen Teilhabe in der Eingliederungshilfe. Als Grundlage dient die Mustervorlage Gesamtplan und Teilhabeplan des KVJS.

Alle Arbeitshilfen sind unter [www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-videos](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-videos) abrufbar.



© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen |  
Illustrator Stefan Albers | Atelier Fleetinsel 2013

Der Gesamtplan steht den Stadt- und Landkreisen im KVJS-Mitgliederbereich zusätzlich als beschreibbare PDF zur Verfügung.

Julia Holzwarth

## Eingliederungshilfe – Wo steht Baden-Württemberg?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und Eingliederungshilfe (BAGüS) hat einen Bericht zu Leistungen der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen mit Behinderung veröffentlicht. Der Vergleich bildet das Jahr 2020 ab und berücksichtigt erstmals den neuen rechtlichen Rahmen durch das Bundesteilhabegesetz. Entscheidungsträgern liefert der Bericht aktuelle Trends und strukturelle Entwicklungen in den Bereichen Wohnen, Soziale Teilhabe und Arbeit.

Der KVJS hat für Baden-Württemberg die wichtigsten Ergebnisse im Bundesvergleich zusammengefasst und für seine Mitglieder analysiert. Zusammenfassend zeigt sich, dass sich Trends aus den Vorjahren 2020 fortgesetzt und teilweise verstärkt haben. Die bundesweiten Entwicklungen spiegeln sich in Baden-Württemberg dabei in unterschiedlicher Intensität wider. Der ausführliche BAGüS-Bericht sowie die Analysen des KVJS für die Träger der Eingliederungshilfe sind im Mitgliederbereich veröffentlicht.

Julia Holzwarth



## Pflegeakteure an einem (virtuellen) Tisch

### Landespflegeausschuss tagt – Kristin Schwarz wiedergewählt

Die Mitglieder des landesweiten Gremiums haben im April über zentrale Entwicklungen und Erfordernisse in der Pflege gesprochen. Digitalisierung, Personalgewinnung, Pflegereform – die Liste an Themen war lang.



Auch die Corona-Pandemie durfte auf der Tagesordnung nicht fehlen. Die Task Force Langzeitpflege und Eingliederungshilfe nahm zu Beginn der Krise ihre Arbeit auf, um die Selbstbestimmung und soziale Teilhabe von pflege- und unterstützungsbedürftigen Menschen weiterhin zu gewährleisten. Sozialminister Manfred Lucha und andere Beteiligte betonten die außergewöhnliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe, in der auch der KVJS mitwirkt. Die Task Force soll weiter fortgeführt werden.

#### Zukunft der Pflege gestalten

Mit Blick auf die Bundesebene waren Entwicklungen rund um die Pflegereform von großem Interesse. Neben der Umsetzung des Instruments zur Personalbemessung stand die Bund-Länder-AG unter Beteiligung des Bundesgesundheitsministeriums auf der Agenda: Diese wurde im Dezember 2021 eingerichtet, um die Pflegereform

voranzubringen. Die Arbeitsgruppe befasst sich unter anderem mit Fragen der Finanzierbarkeit von Pflege in stationären Einrichtungen sowie mit dem bedarfsgerechten Ausbau der Kurzzeitpflege.

Der Fokus lag darüber hinaus auf den Förderprogrammen zur Weiterentwicklung der Pflege. Der KVJS wickelt zahlreiche Programme im Auftrag der Sozialministeriums ab. Das derzeit laufende Innovationsprogramm Pflege fördert innovative Konzepte und Angebote im Bereich der Kurzzeitpflege, Tages- und Nachtpflege. Aktuell erfolgt die Auswahl der modellhaften Projekte, die Zuwendungsmittel erhalten. Bereits erfolgreich abgeschlossen ist das Förderprogramm Kommunale Pflegekonferenzen zur Stärkung der Vernetzung aller lokalen Akteure. Insgesamt konnten 32 kommunale Pflegekonferenzen etabliert werden. Ein Evaluationsbericht ist für dieses Jahr vorgesehen.

Das mitunter drängendste Thema ist und bleibt der Fachkräftemangel in der Branche. Die Mitglieder wurden über den Verfahrensstand zur generalistischen Helfer- und Assistenz Ausbildung informiert. Darüber hinaus stellten Verantwortliche ein Projekt vor, das sich mit dem Monitoring von Pflegepersonal in Baden-Württemberg befasst.

#### Digitalisierung voranbringen

Die AG Digitalisierung, in der sich auch der KVJS fachlich einbringt, berichtete über aktuelle Entwicklungen. Unter anderem sprachen die Akteure über die Anbindung von Pflegeeinrichtungen an die Telemedizininfrastruktur, durch die das Gesundheitswesen digital miteinander vernetzt werden soll.

KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz wurde einstimmig als Beisitzerin für die kommunalen Landesverbände und Sozialhilfeträger wiedergewählt. Minister Lucha bleibt Vorsitzender des Landespflege-

ausschusses. Im Gremium sind zudem Pflegekassen, Leistungserbringer, und Angehörige der Pflegeberufe vertreten. Weitere Mitglieder sind von Pflegebedürftigkeit Betroffene, Krankenhäuser und Ärzte.

*Julia Holzwarth*

## Treffen der Psychiatrieplaner in Gültstein

Psychiatrieplanende und -koordinierende aus ganz Baden-Württemberg waren zu einem Arbeitstreffen im KVJS-Tagungszentrum Gültstein eingeladen. Im Mittelpunkt stand die Landesförderung zur gemeindepsychiatrischen Klärung von Krisensituationen: Das Sozialministerium plant, den Aufbau von zielgruppenübergreifenden und niedrigschwelligeren Angeboten vernetzter Krisenhilfe zu

fördern. Ministerialrätin Christina Rebmann und Dr. Christian Brandt vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration stellten die Konzeption dazu vor. Unter der Moderation des KVJS diskutierten die Teilnehmenden anschließend über den konkreten Aufbau der Förderung und die Rahmenbedingungen vor Ort. Mit einem Ergebnis zur Förderung ist im Dezember 2022 zu rechnen.

*Dr. Gerrit Grünes / Monika Wegner*

## Inklusive Arbeit und Ausbildung: Neuer Arbeitsausschuss

Mit dem Teilhabestärkungsgesetz wurden die Integrationsämter verpflichtet, flächendeckend „Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA)“ als neue Aufgabe der begleitenden Hilfe zur Verfügung zu stellen. Das KVJS-Integrationsamt hat sich entschlossen, die EAA bei den Integrationsfachdiensten anzusiedeln.

Durch die Arbeit der EAA sollen deutlich mehr inklusive Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse am allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Beteiligten eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Der KVJS knüpft dazu an die bereits etablierten Strukturen von Arbeit Inklusiv, Initiative Inklusion des Bundes und Wirtschaft Inklusiv an.

Dazu hat sich nun der neue Arbeitsausschuss „Inklusive Arbeit und Ausbildung“ konstituiert.

Er wird die Möglichkeiten einer wirksamen Zusammenarbeit aller Beteiligten auf Landesebene und vor Ort ausloten, festlegen, evaluieren und die Umsetzung eng begleiten. Auf örtlicher Ebene sollen in gemeinsamer Umsetzung der Integrationsfachdienste mit den Arbeitsagenturen und den Jobcentern inklusive Arbeitsmarktkonferenzen etabliert werden.

In dem neuen Ausschuss sind neben dem KVJS-Integrationsamt, der Industrie- und Handelskammertag, der Handwerkskammertag, die Handwerkskammer Stuttgart, das Bildungswerk der BW Wirtschaft e. V. und Unternehmer BW vertreten, sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Berufsgenossenschaften, die Deutsche Rentenversicherung, die Agentur für Arbeit, das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration und das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport.

*Monika Kleusch*

## Kinderladen Heuhüpfer: Inklusive nette Kollegen

### Drei Mitarbeiter mit Handicap nutzen ihre Chance

Beim Kinderladen Heuhüpfer in Heidelberg sorgen Menschen mit Behinderung für das leibliche Wohl der Kleinen. Schon der erste Kollege mit Handicap überzeugte. Heute packen an drei Standorten des Kinderladens inklusive Kräfte mit an.

Ein hauswirtschaftlicher Helfer mit Behinderung im Kinderladen Heuhüpfer? Warum eigentlich nicht? „Die Idee hat ein früherer Vorstand eingebracht“, erinnert sich Steffen Kittner, der Geschäftsführer. Als 2009 eine hauswirtschaftliche Hilfe gesucht wurde, erinnerte sich Kittner an das Konzept und nahm Kontakt mit der Heidelberger Graf von Galen Schule, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum auf.

Dort schlug man einen ehemaligen Schüler vor für ein Praktikum im Kinderladen.

#### Anfängliche Skepsis

Die Begeisterung des Heuhüpfer-Fachkräfteteams hielt sich zunächst in engen Grenzen: „Es hieß, wir haben schon 30 Kinder, wir wollen kein 31.“, berichtet der Geschäftsführer amüsiert. Wenn der Küchenhelfer heute gehen müsste, „würde mich das Team steinigen“, so Kittner drastisch. Denn mit David Bota begann eine Erfolgsgeschichte.

Ein Schüler im Anerkennungsjahr der Heidelberger F+U Berufsfachschule für Arbeitserzieher stand Bota zur Seite, um die nötigen Arbeitsabläufe für die Zubereitung und Verteilung von Frühstück und Mittagessen der Kinder einzuüben. Für gewöhnlich übernimmt ein Jobcoach – meist einer Werkstatt für behinderte Menschen – diese Aufgabe, aber Kittner hatte als (ehemaliger) Dozent gute Kontakte zur Berufsfachschule.

Tatkräftige Unterstützung kam auch vom Heidelberger Integrationsfachdienst (IFD), der unter anderem die Zuschüsse des KVJS-Integrationsamts

klärte. „Das war für uns von großer Bedeutung, da es dem Verein eine nachhaltige finanzielle Unterstützung im erforderlichen Umfang sicherstellen konnte“, betont Steffen Kittner. Damit bekam der Verein Heuhüpfer als Arbeitgeber die für ihn notwendige wirtschaftliche Planungssicherheit. Und David Bota bekam einen festen Arbeitsvertrag. Seit mehr als zehn Jahren ist er nun buchstäblich mittendrin, liegt seine Küche doch im Zentrum des Kinderladens. Und weder die Kinder noch die Fachkräfte wollen ihren „Küchenelf“ noch missen.

#### Zuwachs

Als die Heuhüpfer einen weiteren Standort planten, wurde wieder eine Hauswirtschaftshilfe gesucht. Steffen Kittner: „Nach dem positiven Eingliederungsverlauf von Herrn Bota kam bei uns die Idee auf, einen weiteren Arbeitsplatz für den Personenkreis wesentlich behinderter Menschen anzubieten.“

Gefunden wurde unter tatkräftiger Mithilfe des Integrationsfachdienstes Bianca Grabhorn, eine Schülerin der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) Wiesloch. BVE-Lehrerin und IFD unterstützen das Langzeitpraktikum der jungen Frau.

Grabhorn war ein Glücksgriff, wie sich herausstellen sollte. „Ich habe als Arbeitgeber noch nie so schnell ein großes Lob aussprechen können“, freut sich Geschäftsführer Kittner. Was war passiert? Zu den Aufgaben der Hauswirtschaftshelferin gehört es, die Temperatur des angelieferten Mittagessens für die Kinder zu prüfen. Sie darf laut Vorschrift nicht unter 60 Grad Celsius liegen. Bianca Grab-



Vorsicht heiß! Das portionieren des Essens für die Kinder gehört zu David Botas Aufgaben. © Thomas Brenner

horn war noch neu, als ihr eine zu kühle Lieferung auffiel: „Sie hat dem Lieferfahrer gesagt, halt, das kann ich so nicht annehmen und hat sich damit durchgesetzt“, so Kittner. „Sie ist außerordentlich gewissenhaft.“

So stand es auch außer Frage, wieder eine Hauswirtschaftshilfe mit Handicap zu suchen, als ein dritter Heuhüpfer-Kinderladen eröffnet werden sollte. Dritte im Bunde der „Küchenfeen und -elfen“ ist jetzt Anna Maria Krause. Auch sie startete als Praktikantin: „Das Praktikum wurde immer mehr tageweise und aufgabenbezogen erweitert und durch regelmäßige Unterstützung der Schule, über Einsätze des Arbeitstherapeuten und des IFD begleitet und ausgewertet“, beschreibt Kittner. Einer der Anleiter im Kinderladen war übrigens David Bota.

Für Nachhaltigkeit bei den Leistungen sorgen regelmäßige Besuche des IFD-Fachberaters, bei denen der aktuelle Stand und die notwendigen Fördermaßnahmen besprochen werden. An allen drei Standorten gibt es zudem Kümmerer aus dem Team, die den Beschäftigten mit Behinderungen zur Seite stehen. Ob die Heuhüpfer sich bei einem



Anna-Maria Krause sorgt für saubere Teller. © Thomas Brenner

neuen Standort wieder für eine Hauswirtschaftshilfe mit Behinderung entscheiden würden? Steffen Kittner zögert keine Sekunde: „Auf jeden Fall!“

Monika Kleusch

#### INFO

Der Kinderladen Heuhüpfer e.V. ist eine Elterninitiative und betreut seit 1986 Kinder zwischen einem und drei Jahren. Eltern übernehmen ehrenamtlich die Aufgaben des Vorstandes. An vier Standorten in Heidelberg werden 125 Kinder in insgesamt zwölf Kleinkindgruppen im Alter unter drei Jahren durch 44 Fachkräften betreut, gefördert und entwickelt.

Seit rund elf Jahren kooperiert der Kinderladen als Arbeitgeber mit den Einrichtungen zur beruflichen Orientierung (Berufliche Vorbereitende Einrichtung BVE) und dem Integrationsfachdienst Heidelberg-Mosbach (IFD).

## Karl-Friedrich Ernst: Weiter Vorbehalte abbauen

### Teilhabe am Arbeitsleben bleibt trotz Erfolgen Herausforderung

**Karl-Friedrich Ernst, Leiter des KVJS-Integrationsamts, hat in den letzten Jahrzehnten die Weiterentwicklung des bundesweiten Schwerbehindertenrechts maßgeblich mitgeprägt. Nun geht er in den Ruhestand. Ein Gespräch über Gewesenes und Kommendes.**

#### Herr Ernst, was waren für Sie die wichtigsten Meilensteine ihrer Arbeit?

Mit einem gewissen Stolz kann ich sagen, dass Baden-Württemberg bei der Anzahl der Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt aus den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und aus den Werkstätten für behinderte Menschen bundesweit führend ist.

Positiv haben sich auch die landesweit gut 90 Inklusionsunternehmen entwickelt. Dadurch sind mehr Möglichkeiten zur Teilhabe auf den allgemeinen Arbeitsmarkt entstanden.

#### Sie überblicken mehr als 30 Jahre Schwerbehindertenrecht. Was waren hier die wichtigsten Neuerungen?

Ganz vorn steht hier die Schaffung des SGB IX im Jahr 2001 als Nachfolger des alten Schwerbehindertengesetzes mit vielen Verbesserungen. Für die ursprünglichen Selbsthilfefirmen gibt es seither einen rechtlichen Rahmen als Inklusionsbetriebe. Die Integrationsfachdienste (IFD) sind heute ein unverzichtbares Angebot. Der neue Rechtsanspruch auf Arbeitsassistenz hat vielen körperlich stark behinderten Menschen ermöglicht, berufstätig zu sein. Und für hörbehinderte Menschen war die Anerkennung der Gebärdensprache eine wichtige Brücke auch in die Arbeitswelt.

#### Zur Person

Karl-Friedrich Ernst, Jahrgang 1955, studierte Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg. Nach ersten beruflichen Stationen unter anderem beim Versorgungsamt Rottweil und dem Landesversorgungsamt wurde er 1988 Leiter der Hauptfürsorgestelle beim Landeswohlfahrtsverband Baden. 2005 übernahm er als Dezernent die Verantwortung für das Integrationsamt des neu gegründeten KVJS.

Seit 1990 ist Karl-Friedrich Ernst im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH), davon 1994 bis 2010 als ihr Vorsitzender. 1994 war er Mitbegründer der Zeitschrift Behinderung und Beruf – ZB, der er seither als führendes Mitglied der Redaktion verbunden war.



#### Welches sind die aktuellen „Baustellen“?

Das Integrationsamt wird weiter damit zu tun haben, die Coronafolgen zu kompensieren, auch wenn unter anderem mit dem Coronateilhabefonds für soziale Unternehmen das Schlimmste abgewendet werden konnte. Infolge Corona sind auch die Vermittlungen schwerbehinderter Menschen in Arbeit zurückgegangen. Da wird man gegensteuern müssen. Die tägliche Arbeit des Integrationsamtes wird vom weiteren Ausbau digitaler Infrastruktur profitieren. Die elektronische Akte hat im Integrationsamt vieles beschleunigt.

#### Was denken Sie, wird in naher Zukunft wichtig werden bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen?

Es muss weiter daran gearbeitet werden, Vorbehalte der Gesellschaft und besonders der Arbeitgeber gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen. Für die Arbeitgeber wurden jetzt die Einheitlichen Ansprechstellen bei den Integrationsfachdiensten neu etabliert.

Die IFD werden in Zukunft stärker proaktiv für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen werben.

*Das Interview führte Monika Kleusch*

## Inklusionsfirma bietet Ökologieprojekt für Schulen an

Die Pforzheimer miteinanderleben service gGmbH ist als Inklusionsunternehmen schon länger mit ihrem Angebot an gebietsheimischem Saatgut im Naturschutz aktiv. Nun hat die Garten- und Landschaftsbauabteilung in Zusammenarbeit mit einem ehemaligen Biologielehrer das Ökologieprojekt „Naturnahe Blühwiesen“ für Schulen entwickelt. Einzige Voraussetzung: ein Schulgarten oder eine Freifläche von mindestens 20 Quadratmetern.

Das Naturschutzpaket besteht aus regionalem Saatgut für Blühwiesen von bis zu 50 Quadratmetern Größe, einem Begleitheft für Lehrkräfte, Arbeitsheften für die Schülerinnen und Schüler und 12 Pflanzensteckern mit QR-Codes, die zu Informationen zu den Pflanzen führen. Damit soll eigenständiges Arbeiten, Beobachten und Dokumentieren möglich gemacht werden.

Am Ende des Ökologieprojekts besitzt die Schule eine naturnahe, ökologisch wertvolle Blühwiese, die noch viele Jahre für den Biologieunterricht genutzt werden kann, etwa zur Bestimmung von Pflanzenarten oder der Beobachtung der Wechselwirkung zwischen Tier und Pflanze.

*Monika Kleusch*



## „und ich bin“ – IFD Biberach zeigt Klientenportraits

### 30 Jahre Integrationsfachdienst Biberach – eine Fotoausstellung

Im Juni 2022 konnten im Foyer des Landratsamts Biberach einfühlsame Portraits von Menschen bei ihrer Arbeit bewundert werden. Alle Porträtierten haben eine Behinderung und wurden vom IFD Biberach begleitet. Nun steht die Ausstellung zur Ausleihe zur Verfügung

Julian Dreher trägt blaue Arbeitshandschuhe. In kurzen Hosen und T-Shirt steht er in einer Werkstatt. Hinter ihm hängen große Holzrahmen. Stolz sieht der 28-Jährige aus, er fühlt sich sichtlich wohl bei seiner Arbeit. Bei Fensterbau Stocker hat er mittlerweile eine sozialversicherungspflichtige Festanstellung. Auf dem Weg dorthin haben ihn die Mitarbeiterinnen des Integrationsfachdienstes (IFD) Biberach begleitet. Dieser Weg verlief aufgrund einer Behinderung aber nicht über Regelschule und Ausbildung. Stattdessen suchte der IFD gemeinsam mit ihm nach einer passenden Tätigkeit und überlegte, wie und mit wem er sein Ziel realisieren kann. Er durchlief verschiedene Praktika. Nach einer intensiven Vorbereitung mit Langzeitpraktikum und Jobcoaching wurde Julian Dreher in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Seit neun Jahren ist er nun fester Teil der Belegschaft.

#### Von der Praktikantin zur Mitarbeiterin

Ähnlich erging es Emine Beljulji. Die 30-Jährige schaut mit dunkelroter Schürze und Kochhaube bekleidet um die Ecke einer gefliesten Küchenwand. Sie grinst und lehnt sich sicher an eine große, silberne Industriespülmaschine. Ihr fester Arbeitsplatz ist heute im hauswirtschaftlichen Bereich der Jugendherberge in Biberach. Zuvor arbeitete sie in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Ihr Wunsch war es jedoch, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden und so wendete sich die WfbM an den IFD. Es folgte ein Praktikum in der Jugendherberge. Daraus ist mittlerweile eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung geworden.

Julian Dreher und Emine Beljulji sind nur zwei von vielen anderen jungen Menschen, denen der normale Schul- und Ausbildungsweg aufgrund einer Behinderung nicht möglich war. Dennoch arbeiten sie heute regulär angestellt auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt. Gemeinsam haben sie außerdem, dass Fotos von ihnen Teil der Ausstellung „und ich bin“ sind. Sie zeigen sie so, wie sie an ihrem Arbeitsplatz anzutreffen sind.



Am Ziel: Emine Beljulji (Links) und Julian Dreher (oben) haben ihren Weg mit Hilfe des Integrationsfachdienstes gemacht. © Andy Reiner

#### Menschen, die ihren Platz gefunden haben

„Es war uns wichtig, die Menschen und ihre Arbeit in den Vordergrund zu rücken und nicht ihre Behinderung“, sagt Thomas Ruf, Teamleiter des IFD Biberach. Es geht um Menschen, die ihren Platz im Arbeitsleben gefunden und dabei Barrieren überwunden haben. Und es geht um einen anderen Blick auf das Thema, den der Betrachter jeweils selbst entwickeln soll. Die Bilder sprechen für sich. Lange Beschreibungen oder womöglich Erklärungen dazu gibt es absichtlich nicht. Es sind über 30 Fotos – sozusagen für 30 Jahre Arbeit, die der IFD bis heute geleistet hat, damit Menschen mit Behinderung individuell passend am Arbeitsleben teilhaben können.

Bei der Zusammenarbeit mit dem Fotografen Andy Reiner war dem IFD der regionale Bezug wichtig. Ausschlaggebend waren auch die früheren Arbeiten des Biberacher Fotografen: „Dass er sich mit sozialkritischen Themen auseinandersetzt, fanden wir passend. Mich selbst bringen die Fotos von Andy Reiner zum Nachdenken – das Echte, das Ungeschminkte“, sagt dazu Integrationsfachberaterin Christine Böck. Überrascht und erfreut war sie davon, dass diejenigen die nun auf den vielen Porträtfotos zu sehen sind, ohne zu zögern und mit Begeisterung Teil des Fotoprojekts geworden sind.

#### Fotos sollen zu Fragen anregen

Andy Reiner beschreibt den Ansatz der Ausstellung und vor allem die Idee für den Titel „und ich bin“ selbst mit den Worten: „Da der Betrachter erfahrungsgemäß alles Mögliche in die Bilder und somit in die Protagonisten hineininterpretiert, wird er wahrscheinlich nie auf die Idee kommen, dass der Titel letztlich eine Frage an ihn selbst ist.“ Denn der Titel soll in der Tat anregen, sich selbst und auch die eigenen Vorurteile zu hinterfragen.

„Die Ausstellung ist auch unabhängig von unserem Jubiläum sehenswert. Wir würden uns sehr freuen, wenn sie danach weiterwandert und sich jemand meldet, der einen weiteren Ausstellungsort vorschlägt“, sagt Thomas Ruf. Interessierte können sich gerne bei ihm melden.

Monika Kleusch

#### Ausstellung „und ich bin“ ausleihen

Die Idee hinter der Ausstellung ist es, einen bildlichen Beitrag zur Diskussion um Vielfalt, Inklusion und Teilhabe am Arbeitsleben zu bieten. Wer sie ausleihen möchte, kann sich an den Integrationsfachdienst Biberach, Teamleiter Thomas Ruf, Telefon: 0711 / 25 0 83 – 2510, E-Mail: [thomas.ruf@ifd.3in.de](mailto:thomas.ruf@ifd.3in.de) wenden.

## Durchlässigkeit: Grenzen überwinden

### Wie Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben immer flexibler werden

**Menschen, die aufgrund einer funktionalen Beeinträchtigung in ihrer Teilhabe an der Gesellschaft eingeschränkt sind, haben oft besondere und wechselhafte Assistenzbedarfe. Teilhabeleistungen sollen für diese variablen Bedarfe durchlässig sein.**

Was meint „Durchlässigkeit“? Zum Verständnis hilft ein Blick zurück in die Geschichte der Behindertenhilfe in Deutschland. In den Anstalten, die im Zuge der Industrialisierung zwischen 1850 und 1902 gegründet wurden, stand die Versorgung der dort lebenden Menschen im Mittelpunkt. Anders als heute strebten sie keine gesellschaftliche Integration oder Ausbildung ihrer Bewohnenden an. Sie dienten der lebenslangen Unterbringung innerhalb der Anstalt.

Dies hat sich seitdem grundlegend verändert, doch war es noch bis in die 2000er Jahre hinein übliche Praxis, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung nach dem Besuch der Sonderschule in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) wechselten und dort bis zum Eintritt in das Rentenalter verblieben. Heute werden Teilhabeleistungen regelmäßig überprüft. Damit sollen lebenslange Zuordnungen vermieden und Entwicklungsschritten Rechnung getragen werden. Damit dies gelingt, wurden Übergangsmöglichkeiten gestaltet und geschaffen.

#### Neue Ansätze im Berufsbildungsbereich – eine Erprobung

Oft sind es nicht allein kognitive Fähigkeiten oder praktische Leistungsmerkmale, die nach dem Schulbesuch über die Aufnahme in eine Förder- und Betreuungsgruppe entscheiden: Manchmal ist es die Höhe des Betreuungsbedarfes, die einer Teilhabe am Berufsbildungsbereich (BBB) der WfbM im Wege steht. Deswegen wurde in den vergangenen Jahren eine Kooperation zwischen Leistungserbringern erprobt. Auch Menschen mit hohen Hilfebedarfen

sollten Zugang zum Berufsbildungsbereich und damit in der Folge zur Teilhabe am Arbeitsleben haben. Die Kombination von Leistungen des Eingangsverfahrens und des BBB mit Leistungen zur sozialen Teilhabe ermöglicht inzwischen mehr als 60 Prozent der Teilnehmenden den Übergang in den Arbeitsbereich der WfbM.

Teilhabeleistungen können nicht nur in Werkstätten gewährt werden, sondern auch bei anderen Leistungsanbietern oder bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern. In Baden-Württemberg unterstützt das Integrationsamt des KVJS Arbeitsverhältnisse von Menschen mit wesentlichen Behinderungen zudem mit seinen Fördergrundsätzen „Arbeit Inklusiv“. Und in den vergangenen Jahren wurden hier ergänzende Angebote erprobt, die Übergänge zwischen den Leistungsarten erleichtern sollen.

#### Werkstatt-Transfer – Durchlässigkeit im Arbeitsbereich der WfbM

Im Arbeitsbereich der WfbM wurde der „Werkstatt-Transfer“ eingeführt und im neuen Landesrahmenvertrag festgeschrieben. Personen im Arbeitsbereich, die Leistungsschwankungen oder veränderte Betreuungsbedarfe haben, können durch verbesserte Personalschlüssel dort verbleiben statt in die Förder- und Betreuungsgruppe zurückzukehren. Auch (Rück-)Wechsel vom Förder- und Betreuungsbereich in den Arbeitsbereich werden dadurch ermöglicht, wenn sich etwa Betreuungsbedarfe nur vorübergehend verändert haben. Im Jahr 2020 nutzten in Baden-Württemberg mindestens 504 Beschäftigte der Arbeitsbereiche dieses Angebot.



#### Arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – Mehr als 5600 Chancen seit 2005

Schon seit 2005 hat sich das Integrationsamt des KVJS der Förderung von regelhaften Arbeitsverhältnissen für Menschen mit einer wesentlichen Behinderung verschrieben. Durch ein komplexes Fördersystem wurden hier bis heute mehr als 5.600 Arbeitsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt abgeschlossen.

Das Förderprogramm folgt dem Leitgedanken „Erst Platzieren – dann Qualifizieren“: Die praktische Qualifizierung begegnet den Stärken von Menschen mit wesentlicher Behinderung. Eine entscheidende Rolle spielt der Integrationsfachdienst, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer langfristig berät, unterstützt und begleitet. Die Nachhaltigkeit der erzielten Arbeitsverhältnisse liegt bei beeindruckenden 83 Prozent.

#### Die Zukunft der Teilhabe

Die UN-Behindertenrechtskonvention gibt die Richtung vor hin zu einer vollen und gleichberechtigten Teilhabe an allen Menschenrechten und Grundfreiheiten. Entwicklung und Förderung der Kompetenzen von Menschen mit Behinderung ist ein Schlüsselement der Inklusion. Um ihnen den Weg durch die verschiedenen Leistungsangebote zu ebnet und Übergänge zu ermöglichen, sind Flexibilität und Durchlässigkeit Grundprinzipien moderner Leistungsgewährung.

Dem trägt der KVJS unter anderem Rechnung durch seine kontinuierlichen Fortbildungs- und Diskussionsformate: Hier verbinden sich die Praxis der Leistungserbringung und neue Erkenntnisse aus Forschung und Projekten und gewährleisten einen aktuellen fachlichen Diskurs.

Bettina Süßmilch

## Vor Ort sind flexible Lösungen gefragt

### Landesjugendhilfeausschuss nimmt aktuelle Herausforderungen in den Fokus

**Der Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) hatte sich viel vorgenommen: Teil der Agenda war neben Corona unter anderem das Thema Fachkräftemangel. Im Mittelpunkt stand jedoch die Situation ukrainischer Flüchtlingskinder.**

Unbürokratisches und humanitäres Handeln – das ist angesichts der Lage in der Ukraine und den damit verbundenen Flüchtlingsströmen das Gebot der Stunde. Das wurde auf dem jüngsten Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) einmal mehr deutlich. „Noch können wir die Anzahl der UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer) gar nicht abschätzen“, betonte Verbandsvorsitzender Gerhard Bauer.

Und auch KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz unterstrich in diesem Zusammenhang: „Ein zentraler Arbeitsschwerpunkt in diesem Jahr ist die Unterbringung der geflüchteten Kinder aus der Ukraine.“

#### Immer auf dem neuesten Stand

Schließlich haben ukrainische Flüchtlingskinder einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kita, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben. „Als KVJS“, so Schwarz, „haben wir rund um das Thema ‚Ukrainische Kinder und Familien in Deutschland‘ eine FAQ-Liste entwickelt. Diese wird kontinuierlich fortgeschrieben und aktualisiert.“

#### INFO

Die kommenden Termine für den Landesjugendhilfeausschuss stehen bereits fest: Geplant ist die öffentliche Sitzung für den 6. Juli 2022 sowie den 19. Oktober 2022, jeweils in Stuttgart. [www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

Zu den Inhalten in dieser Übersicht, die über die Startseite unter [www.kvjs.de](http://www.kvjs.de) abrufbar ist, zählen unter anderem Rechtsfragen, Formen der Betreuung, der Umgang mit Corona sowie das Thema Kinderschutz.

#### Auswirkungen der Corona-Pandemie

Neben der Situation in der Ukraine standen weitere dringende Schwerpunkte auf der Agenda. Ganz vorne mit dabei – Corona und die Zeit danach. Denn, so Schwarz: „Die Folgen der Corona-Pandemie dürfen wir nicht aus den Augen verlieren.“ Und so kommt der Umsetzung der Aufholprogramme, darunter auch „STÄRKER nach Corona“, eine große Bedeutung zu, um Kindern und Jugendlichen eine Perspektive nach der Pandemie zu bieten.

#### Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel

Daneben ist und bleibt der Fachkräftemangel ein brennendes Thema. Dass diesbezüglich flexible Lösungen gefragt sind, die sich nach den Begebenheiten vor Ort richten, wurde mehrfach betont.

Zum Schluss der Sitzung informierte die Verbandsdirektorin über das Positionspapier der LAGÖFW: „Für ein starkes Sozial- und Gesundheitswesen in Baden-Württemberg – Handlungsforderungen 2022 zur Sicherung und Gewinnung von Personal.“

Schließlich braucht es die vereinten Kräfte aller beteiligten Akteure im Land, um dem Fachkräftemangel wirkungsvoll begegnen zu können.

*Ulrike von Siegroth*

## Corona: KVJS unterstützt Task Force des Landes

„Kinder und Jugendliche waren solidarisch mit den Älteren und Gefährdeten – jetzt müssen wir ihnen helfen“, so Sozial- und Gesundheitsminister Manne Lucha angesichts der Corona-Pandemie und ihren psychischen Folgen für junge Menschen. Diese bekämpft das Land mit einer Task Force, die nun ihre Ergebnisse präsentiert hat. Zu den kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zählen unter anderem 120 zusätzliche Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und drei Millionen Euro an zusätzlichen Fördermitteln für Angebote der

Familienbildung. Zur Task Force gehörten zahlreiche Expertinnen und Experten, unter anderem aus den kommunalen Landesverbänden, der baden-württembergischen Krankenhausgesellschaft und der Landesärztekammer. Weitere Mitglieder kamen aus dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), sowie Verbänden der Träger der sozialen Arbeit und der Kinder- und Jugendhilfe, dem Landesfamilienrat sowie Fachberatungsstellen und den Gesellschafts- und Gesundheitsabteilungen des Sozialministeriums.

*Pressemitteilung Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration*

## Aufsichtspflicht in Kitas weitgehend sichergestellt



Die Personalsituation in der Kindertagesbetreuung ist angespannt – die Aufsichtspflicht ist jedoch weitgehend sichergestellt. Eine aktuelle Studie des Verbandes Bildung und Erziehung Baden-Württemberg (VBE) hat in den Medien hohe Wellen geschlagen. Demnach könnten „viele Kitas in BW die Aufsichtspflicht nicht mehr erfüllen“, hieß es in der medialen Berichterstattung. Der KVJS hat daraufhin die Studienergebnisse geprüft und kommt zu dem Schluss, dass

sich die dort getroffenen Aussagen auf Grundlage der eigenen Daten nicht bestätigen lassen. Zwar ist nachvollziehbar, dass die Situation in den Einrichtungen aus verschiedenen Gründen häufig herausfordernd ist. Vermehrte Meldungen, die auf eine systematische Unterschreitung der Mindestpersonalschlüssel hindeuten würden, liegen dem KVJS jedoch nicht vor. Somit ist die Aufsichtspflicht entsprechend den gesetzlichen Anforderungen nach wie vor weitgehend gewährleistet.

*Kristina Reisinger*

## Strategierat integrierte Jugendarbeit hat getagt

### KVJS unterstützt Veranstaltung zu erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit

Nach den Unruhen in der Stuttgarter Innenstadt im Juni 2020 hat die Stadt Stuttgart gemeinsam mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe und interdisziplinären Partnern das Projekt „Integrierte Jugendarbeit Innenstadt“ auf den Weg gebracht. Daraus entstand der Strategierat, der jüngst tagte.



Der Strategierat „Integrierte Jugendarbeit Innenstadt Stuttgart“, der sich bis zu vier Mal im Jahr trifft, beschäftigt sich auf strategischer Ebene mit der Umsetzung gemeinsamer Projekte und Angebotsformaten in der Innenstadt. Die letzte Sitzung des Rats thematisierte erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und Krisenkommunikation.

#### Pressearbeit richtig angehen

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) begleitete das jüngste Treffen des Strategierats, moderierte und unterstützte fachlich. Die Teilnehmenden waren mit konkreten Anliegen und Fragen gekommen: „In der Mobilien Jugendarbeit ist man einem enormen Druck durch die Presse ausgesetzt. Neben den Grundlagen der Krisenkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig zu wissen, wie man gezielt strategisch mit Presseanfragen umgeht“, so Jutta Jung, Fachdienstleiterin der Mobilien Jugendarbeit und Schulsozialarbeit des Caritasverbandes für Stuttgart e.V.

Dr. Carola Flad vom Jugendamt der Stadt Stuttgart fügte hinzu: „Wie gehen wir damit um, wenn über junge Menschen unfair berichtet wird? Wie können wir gute Ideen und Aktionen sichtbar machen?“

#### Botschaften auf den Punkt bringen

Professionelles Know-how rund um das komplexe Thema lieferten Bernd Weber und Falk Wellmann in ihrem Vortrag „Öffentlichkeitsarbeit und Krisenkommunikation für den Strategierat“. Die Diplom-Journalisten aus Berlin beantworteten zahlreiche Fragen, etwa: Was sind Krisen und wie gehe ich damit um, wenn ich von Journalisten angesprochen werde? Oder: „Wie gelingt es dem Strategierat in der Kernbotschaft mit einer Stimme zu sprechen?“ Am Ende stand für den Teilnehmerkreis die Hausaufgabe vor der nächsten Sitzung fest: Denkanstöße für Botschaften liefern, die Ziel und Auftrag des Strategierates beschreiben und von der Presse als relevant aufgenommen werden.

Ulrike von Siegroth

#### INFO

##### Proben für den Ernstfall

Die Einladung des KVJS zum Strategierat entstand auf der Grundlage des seit 2006 im Fortbildungsprogramm angebotenen Krisenplanspiels. In diesem wird mit Hilfe der Methode „Planspiel“ ein fiktiver Ernstfall durchgespielt und ein schlüssiges Konzept für ein professionelles Handeln im Krisenfall erstellt.

#### Signal an die Jugendlichen

Mit dem bundesweit einzigartigen Projekt „Integrierte Jugendarbeit Innenstadt“ hat Stuttgart nach den Ausschreitungen 2020 schnell reagiert und sich zu einer gewaltfreien, solidarischen Stadtgesellschaft bekannt. Gleichzeitig ging so auch das Signal an die Jugendlichen: Wir nehmen euch

ernst und hören euch zu. Ziel ist es Rahmenbedingungen zu entwickeln, die Jugendlichen mehr Entfaltung- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Stadt geben. Der aus dem Projekt entstandene Strategierat versammelt Kräfte öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe, der Polizei, des Ordnungsamts, aus Kunst und Kultur.

## Auswirkungen der SGB VIII-Reform

In einer arbeitsfeldübergreifenden Online-Information- und Austauschveranstaltung hat das KVJS-Landesjugendamt nun die zentralen Aspekte des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) auf den Punkt gebracht. Referatsleiter Christoph Grünenwald informierte diesbezüglich über die Neuerungen und Leitthemen der SGB VIII-Reform. Dazu zählen unter anderem „Inklusion“, „mehr Betei-

ligung von jungen Menschen, Eltern und Familien“ sowie „besserer Kinder- und Jugendschutz“. Aus wissenschaftlicher Sicht wurde die SGB VIII-Reform von Frau Prof. Dr. Gunda Voigts beleuchtet, bevor in einzelnen Fachforen der Austausch aus der Praxis im Vordergrund stand. Weiterführende Informationen finden Sie unter: [www.kvjs.de/jugend/kinder-und-jugendarbeit-jugendsozialarbeit](http://www.kvjs.de/jugend/kinder-und-jugendarbeit-jugendsozialarbeit)

Ulrike von Siegroth

## Begeisterung für Bewegung wecken



Beim Kinderturn-Kongress © Astrid Ebrahimi/KVJS

Wir zeigen Sportsgeist: Der KVJS kooperiert mit der Kinderturnstiftung und hat im Zuge dessen den Kinderturn-Kongress des Schwäbischen

Turnerbunds (STB) bereichert ([www.kinderturnkongress.de](http://www.kinderturnkongress.de)). Als institutioneller Partner war der KVJS auf der Veranstaltung Anfang Mai in Stuttgart vertreten. In Zusammenarbeit mit Experten aus der Sportwelt wurden zwei Workshops auf die Beine gestellt: Im ersten Workshop konnten pädagogische Fachkräfte und Trainer alles Wichtige rund um die Gründung einer (Sport)-Kita erfahren und wie man die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung gem. § 45 SGB VIII erlangt. Im zweiten Workshop stand das bedeutende Thema Kinderschutz auf dem Programm. Im Juli schließlich tagte der Landesjugendhilfeausschuss im Stuttgarter SpOrt und informierte sich über die Kinderturnstiftung.

Ulrike von Siegroth

## Mit vereinten Kräften durch schwere Zeiten

### Leitungen der Jugendämter tagen wieder in Präsenz

Anfang Mai war es endlich so weit. Nach einer langen Zeit der Online-Konferenzen kamen die Leiterinnen und Leiter der Jugendämter Baden-Württembergs zu einer zweitägigen Präsenz-Tagung zusammen. Das war zuletzt im Februar 2020 der Fall.

In der Evangelischen Tagungsstätte Bad Boll wurden nun wieder im persönlichen Austausch drängende Themen erörtert. Die aktuelle Situation der Kinder- und Jugendlichen aus der Ukraine stand dabei ganz oben auf der Tagesordnung (siehe dazu auch die Berichterstattung auf S. 4).

Die Unterbringung und Betreuung dieser schutzbedürftigen Gruppe hat höchste Priorität. „Aufgaben dieser Größenordnung lassen sich nur mit vereinten Kräften stemmen!“, betonte KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz: „Und zwar in einer Verantwortungsgemeinschaft der öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe, der Kommunalen Landesverbände, des Landes und des KVJS.“

### Alle Aufgabenfelder sind betroffen

„Wie kaum ein anderes Themengebiet“, brachte es Gerald Häcker, Dezernent KVJS-Landesjugendamt, auf den Punkt, „ist die Kinder- und Jugendhilfe einem ständigen „Stresstest“ ausgesetzt – dynamisch und anspruchsvoll“. So sind in der Kinder- und Jugendhilfe die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs in sämtlichen Bereichen spürbar, etwa in der Kindertagesbetreuung, die sich allein schon durch Personalengpässe und Corona immensen Herausforderungen gegenübersteht.

Die Pandemie und wie man ihren Folgen wirkungsvoll begegnen kann, war dementsprechend ebenfalls Gegenstand der Tagung. Das Ganztagsförderungsgesetz bildete einen weiteren Diskussionschwerpunkt. Darüber hinaus wurde auch das Thema Fachkräftebedarf eingehender beleuchtet.



Anspruchsvolles Programm in Bad Boll. © Annette Bitterle

### Motiviert und engagiert in die Zukunft

Vor dem Hintergrund eines immer komplexer werdenden, von Krisen bestimmten Arbeitsalltags der Jugendamtsleitungen und Fachkräfte vor Ort, unterstrich Verbandsdirektorin Kristin Schwarz die Rolle des KVJS-Landesjugendamtes: „Es steht Ihnen bestmöglich als Partner zur Seite, unterstützt, berät und begleitet Sie. Solange wir gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir all diese Herausforderungen meistern.“

Ulrike von Siegroth

**TIPP**

Eine ausführliche Tagungsdokumentation zur Veranstaltung finden Sie online unter: [www.kvjs.de/jugend/arbeitshilfen-formulare-rundschreiben-tagungsunterlagen](http://www.kvjs.de/jugend/arbeitshilfen-formulare-rundschreiben-tagungsunterlagen)

## Ein Ansatz, der Schule machen kann

### Forschungsvorhaben zur Schulsozialarbeit erfolgreich abgeschlossen

Wie kann sich Schulsozialarbeit im Zusammenspiel von Jugendhilfe und Schule positionieren? Wie gelingt es, das Profil der Schulsozialarbeit zu schärfen? Diese Fragen behandelte ein Forschungsvorhaben, das in einer Tagung seinen Abschluss fand.

Das vom KVJS geförderte Forschungsvorhaben lief unter dem Titel „Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Sekundarschulen in Baden-Württemberg“. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Mirjana Zipperle vom Institut für Erziehungswissenschaft (Abteilung Sozialpädagogik) der Eberhard Karls Universität Tübingen knüpft die Studie an das vorangegangene Projekt „Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Grundschulen“ an.

### Gemeinsame Verantwortung

Für den Zeitraum von Oktober 2019 bis März 2022 war das Forschungsprojekt angelegt, dessen Abschluss kürzlich eine Online-Tagung markierte. Im Mittelpunkt standen wertvolle Handlungsempfehlungen für die Praxis und Aussagen, wie Sozialraumorientierung hilft, Schulsozialarbeit als Jugendhilfeangebot zu etablieren. „Dies allerdings“, so KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz: „erfordert eine gemeinsame Verantwortungsübernahme aller Akteure“. So verdeutlicht die Studie, dass Sozialraumorientierung multiprofessionelle Kooperation anregt. Träger, Fachkräfte und Schulen sind gleichermaßen gefordert, wenn es um die Bedarfe der Jugendlichen und die Bedingungen ihres Aufwachsens geht. Das wurde auch in den Gesprächen während der Tagung deutlich.

### Angeregter Austausch

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden zudem weitere Fragen behandelt und erörtert, wie sich die Schulsozialarbeit von anderen Angeboten der Jugendhilfe abhebt. „Die Podiumsdiskussion“, resümierte Dr. Justus Heck, KVJS-Forschung, „hat

erneut gezeigt, dass die Forschungsergebnisse und das Engagement der Forschenden aus Tübingen das fachliche Profil der Schulsozialarbeit schärfen.“

Ulrike von Siegroth



Den ausführlichen Bericht zum Forschungsvorhaben gibt es online unter: [www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/sozialraumorientierte-schulsozialarbeit-an-sekundarschulen](http://www.kvjs.de/forschung/kvjs-forschung/projekte/sozialraumorientierte-schulsozialarbeit-an-sekundarschulen)

## Rüstzeug für die Berufspraxis

### Eingliederungshilfe für Hilfsmittel, Kraftfahrzeughilfen und Wohnungsanpassung

Die Eingliederungshilfe gewährt Hilfsmittel, um Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Ein Seminar hat Fachkräfte mit einer Fülle von Wissen für die Praxis ausgerüstet.



Marcel Ruß stellt die Leistungen des Technischen Beratungsdienstes für die Stadt- und Landkreise vor. ©: KVJS

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Möglichkeiten und Grenzen bei der Ausstattung von Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderung sowie das Vermitteln von Know-how zu rechtlichen und technischen Grundlagen. Referent Ulrich Allmendinger zeigte die aktuelle Rechtslage auf. Anhand von Fallbeispielen diskutierte er gemeinsam mit den Teilnehmenden aus ganz Baden-Württemberg rechtliche Fragen der Zuständigkeit und stellte das Leistungsspektrum der Eingliederungshilfe in den Fokus.

Die juristischen Grundlagen ergänzte Marcel Ruß vom Technischen Beratungsdienst (TBD) des KVJS-Integrationsamts mit Erfahrungen aus der Praxis. „Zum einzigartigen Service des TBD gehört, dass er zu technischen Fragestellungen gutachterlich Stellung nimmt und die Träger der Eingliederungshilfe damit seit vielen Jahren unterstützt“, so Ruß. Sowohl bei Maßnahmen zur behinderungsgerechten Gestaltung von Wohnraum und Kraftfahrzeugen als auch bei der Hilfsmittelversorgung berät der TBD die Verwaltungen in den Kreisen.

Zum Seminarprogramm gehörte auch ein virtueller Einblick in die barrierefreie Musterwohnung des KVJS, um das Thema Wohnungsanpassung praxisnah zu veranschaulichen. Die Teilnehmenden lernten zudem anhand von umgerüsteten Fahrzeugen technische Möglichkeiten kennen, die die Mobilität von Menschen mit Behinderung steigern.

Mehr Informationen zu den zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen des KVJS erhalten Sie unter [www.kvjs.de/fortbildung](http://www.kvjs.de/fortbildung).

Marcel Ruß / Julia Holzwarth



## Sich durchfragen zum gelingenden Leben

### Begehrte Schulungen des MPD zur Bedarfsermittlung in der Eingliederungshilfe

ICF und BEI\_BW sind die Instrumente, die die Fachleute der Eingliederungshilfe an der Hand haben, um gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen deren Leben gestalten zu können. Wie das in der Praxis glücken kann, vermitteln zweitägige Fortbildungen.



Reich an Erfahrungswissen: Anja Seth und Peter Sehle vom MPD. © Monika Kleusch

An einem Freitag sind 16 Fachleute oder angehende Fachleute der Eingliederungshilfe im blauen Saal des KVJS-Tagungszentrums Gültstein versammelt, um sich mit den beiden wichtigsten Instrumenten des Teilhabemanagements zu beschäftigen: ICF und BEI\_BW. Üppige 41 Seiten umfasst das Komplettpaket des Bedarfsermittlungsinstrumentes Baden-Württemberg (BEI\_BW) in seiner Fassung für Erwachsene. Eine weitere Variante gibt es für Kinder und Jugendliche. Sie sollen dazu dienen, Ergebnisse aus der ICF praktisch umzusetzen. Diese internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit wurde 2001 von der Weltgesundheitsorganisation herausgegeben.

Dreht sich beim ersten Tag der Fortbildung alles um die ICF als Grundlage, geht es am zweiten Tag in die praktische Anwendung mit Hilfe des BEI\_BW: „Es ist eine wichtige Fortbildung, um die Systematik und den Zusammenhang zwischen ICF und BEI\_BW zu erkennen“, meint ein Teilnehmer. Auch der gegenseitige Austausch ist wichtig. Da können die beiden Fachleute des Medizinisch-Pädagogischen Dienstes (MPD) aus dem Vollen schöpfen.

„Ich lasse mir den Tagesablauf erzählen. Dabei erfährt man schon viel über die neun Lebensbereiche, die mit BEI\_BW abgefragt werden“, erklärt Dozent Peter Sehle. Er ist Fachkoordinator des MPD und bestreitet die Fortbildung gemeinsam mit seiner Kollegin Anja Seth. Bleiben noch Fragen offen, lässt sich der erfahrene Praktiker den Wochenablauf des Klienten erzählen. „Das macht eine bessere Gesprächsatmosphäre und der Klient fühlt sich nicht so ausgefragt“, ergänzt Anja Seht.

Manche der Teilnehmenden sind schon alte Hasen in der Eingliederungshilfe. „Ich finde einen Gesprächsleitfaden nützlich, den ich vorab auch zur Vorbereitung an den Klienten und seine Vertrauensperson schicke“, berichtet eine Teilnehmerin. „Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht, wenn jeder etwas vor sich hat“, gibt sie ihre Erfahrung an die Kolleginnen und Kollegen weiter. Andere sind neu in dem Aufgabenfeld und waren zuvor beispielweise bei Jobcenter, in der Jugendarbeit oder bei einem Leistungserbringer und wechseln nun auf die Seite eines Leistungsträgers. Der Grundfrage der Fortbildung des MPD, wie sich mit Hilfe der beiden Instrumente das Leben der Klientinnen und Klienten mit Behinderungen erfüllend gestalten lässt, sind sie gemeinsam in Gültstein ein gutes Stück nähergekommen.

Monika Kleusch

#### Die nächsten Termine ...

... erfahren Sie unter [www.kvjs.de/fortbildung/soziales](http://www.kvjs.de/fortbildung/soziales). Es werden neben Präsenz- auch drei Online-Seminare angeboten.

## Neu erschienen

Alle bestellbaren Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie finden sämtliche Veröffentlichungen auch im Internet unter [www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/).

### Soziales

#### **Gesamt-Plan in Leichter Sprache**, Mai 2022.

Diese Publikation ist die Übersetzung des zentralen Planungsinstrumentes der individuellen Teilhabe in der Eingliederungshilfe. Als Grundlage wurde die Mustervorlage Gesamtplan und Teilhabeplan des KVJS genutzt.

#### **Wie bekomme ich Eingliederungs-Hilfe? – Ein Wegweiser in Leichter Sprache**, Mai 2022.

Die Arbeitshilfe stellt in Leichter Sprache dar, wie die einzelnen Schritte der Gesamt- und Teilhabeplanung erfolgen und welche Beratungs- und Informationsmöglichkeiten den Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen.

#### **Wörter-Buch zur Teilhabe-Planung in Leichter Sprache**, Mai 2022.

Das Heft erklärt in Leichter Sprache die wichtigsten Begriffe der Gesamt- und Teilhabeplanung.

### Jugend

#### **KVJS-Forschung: Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Sekundarschulen in Baden-Württemberg**, März 2022.

Das Forschungsvorhaben greift die Frage auf, welche entscheidende Bedeutung die Schulsozialarbeit an Sekundarschulen mit ihren komplexen und variablen Sozialraumbezügen junger Menschen an dieser Schnittstelle hat.

#### **Bestellung:**

Manuela Weissenberger  
Telefon 0711 6375-307  
[Sekretariat21@kvjs.de](mailto:Sekretariat21@kvjs.de)

Maria Cumplido  
Telefon 0711 6375-769  
[Sekretariat21@kvjs.de](mailto:Sekretariat21@kvjs.de)

**Die Publikation ist online abrufbar.**

**KVJS-Forschung: Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Sekundarschulen in Baden-Württemberg. Kurzfassung des Abschlussberichts**, März 2022.

#### **KVJS-Forschung: Trägerstrukturen von Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg**, März 2022.

Eine landesweite Erhebung im Rahmen des Forschungsvorhabens „Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Sekundarschulen in Baden-Württemberg“.

### Behinderung und Beruf

#### **ZB-Info Wahl der Schwerbehindertenvertretung, Hrsg.: BIH Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen**, Januar 2022.

Die Publikation dient als Leitfaden bei der Vorbereitung der Wahl.

#### **Bestellung:**

Manuela Weimar  
Telefon: 0721 8107-942  
[integrationsamt@kvjs.de](mailto:integrationsamt@kvjs.de)

#### **ZB-Spezial Wahl der Schwerbehindertenvertretung, Hrsg.: BIH Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen**, Januar 2022.

In dieser Broschüre zur Wahl der Schwerbehindertenvertretung 2022 sind alle Informationen und Formulare enthalten, um eine ordnungsgemäße Wahl durchführen zu können.

#### **Zeitschrift „ZB Behinderung & Beruf“, Regionalbeilage Baden-Württemberg, Heft 2**, Juni 2022.

Das Heft gibt Einblicke in die Arbeit des Integrationsamtes.

## Entdecken Sie die neue digitale ZB

Die Zeitschrift Behinderung und Beruf (ZB) hat eine zeitgemäße Digitalausgabe bekommen. Auch die baden-württembergische Regionalausgabe erscheint im neuen Digitalgewand unter dem Stichwort „Regionales“. Ein Archiv mit den Ausgaben der letzten drei Jahre rundet das neue Angebot ab. Noch bis Ende des Jahres wird es parallel eine Papier- und eine Digitalausgabe mit jeweils gleichem Inhalt geben. Ab 2023 stehen die neuesten Informationen zu Behinderung und Beruf dann ausschließlich online zur Verfügung. So können auch kleine Filme und andere aktive Elemente eingebunden werden.

Entdecken Sie hier das neue Digitalmagazin:  
[www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/](http://www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/).  
Gleich kostenlos abonnieren!



# KVJS

**Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg**

**Postanschrift**  
Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausanschrift**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
Telefon 07 11 63 75-0

[info@kvjs.de](mailto:info@kvjs.de)  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)